

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 138 (1987)
Heft: 7

Buchbesprechung: Buchbesprechungen = Comptes rendus de livres

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ELLENBERG, H., MAYER, R., SCHAUERMANN, J. (Hg.):

Ökosystemforschung. Ergebnisse des Sollingprojekts 1966–1986

233 Abbildungen, 145 Tabellen, 507 Seiten, Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, 1986, DM 120,—

Vorausschauend haben Biologen vor 25 Jahren begonnen, ein fächerübergreifendes Forschungsprogramm zu entwickeln, das unser Wissen über die ökologischen Wirkungsgefüge in unserer Umwelt vertiefen sollte. Dieses «Internationale Biologische Programm» (IBP) war das erste globale Vorhaben der Ökosystemforschung. Es bildete den Rahmen für das als Pilotprojekt verstandene «Sollingprojekt» in Deutschland. Unter der Leitung des Geobotanikers Prof. Dr. Heinz Ellenberg haben etwa 120 Wissenschaftler verschiedenster Fachrichtungen, von der Meteorologie und Bodenkunde über zahlreiche Zweige der Biologie bis zur Forst- und Landwirtschaft zusammengearbeitet und die Ergebnisse in etwa 350 Veröffentlichungen bekanntgemacht.

Das vorliegende, anspruchsvolle Buch bietet erstmals einen geschlossenen Überblick. Es zeigt ein besseres Verständnis der Produktion in verschiedenen Land-Ökosystemen, auch wenn immer wieder festgestellt werden muss, dass die Forschung in vieler Hinsicht erst am Anfang eines vertieften Verständnisses der komplexen Zusammenhänge steht.

Einleitend werden Ziel und Organisation des Sollingprojektes sowie die Entstehung und die Umwelt der untersuchten Ökosysteme beschrieben. Grosse Bedeutung hat die Untersuchung der Produktionsleistung der verschiedenen Pflanzengemeinschaften. Der Tierwelt, den Pilzen und Bakterien, den Energieumsätzen der Ökosysteme, dem Wasserhaushalt und den Vorräten und Flüssen der chemischen Elemente gelten weitere Kapitel.

Besonders interessant ist der Versuch einer Zusammenfassung der vielfältigen Ergebnisse. Beim Vergleich der vier untersuchten Ökosysteme zeigte sich eine ungefähr gleich hohe Netto-Primärproduktion. Die in der Biomasse gebundene Energie ist beim Acker am geringsten, im Fichtenforst am höchsten. Für die

pflanzliche Produktion ist im Untersuchungsgebiet die Strahlungsmenge entscheidend.

Weil die Untersuchungen über die Laufzeit des Schwerpunktprogrammes 1967/73 hinaus zum Teil bis heute verlängert wurden, stehen für verschiedene Gebiete relativ lange Messreihen zur Verfügung. So fiel auf, dass der epiphytische Flechtenbewuchs seit 1966 sehr stark abgenommen hat. Anstelle der Flechten, die bei Untersuchungsbeginn nur etwa halb so zahlreich waren wie zur Jahrhundertwende, haben sich Grünalgen vermehrt. Dagegen konnten keine Trendänderungen beim Elementeintrag festgestellt werden.

Das Buch schliesst mit einem ausführlichen Literaturverzeichnis, mit Listen der in den Solling-Probefflächen nachgewiesenen Pflanzen und Tiere sowie mit einem Register.

Die vertiefte Ökosystemforschung ist für die Zukunft wichtig, denn nur über ein besseres Verständnis lassen sich Art und Grad ihrer Gefährdung durch heutige und künftige Umweltbelastungen besser beurteilen. Das Buch ist eine Bereicherung für jeden Forstmann, aber auch für interessierte Nichtfachleute.

P. Bachmann

DETTWILER, J.:

Ausgewählte Probleme in Waldböden

(Schriftenreihe Umweltschutz, Nr. 56) 14 Tabellen und Abbildungen, 100 Seiten

Mit einer Literaturzusammenstellung und einer Interpretation derselben gibt der Autor einen Überblick über die Problematik Umweltbelastung – Waldboden – Waldsterben aus schweizerischer Sicht.

Der Bericht enthält drei Hauptteile. Im ersten (9 S.) fasst der Autor den heutigen Stand des Wissens im erwähnten Problembereich zusammen und beschreibt die heute gültigen Vorschriften des Bundes betreffend Anmeldung, Zulassungsbewilligung und Verwendung von forstlichen Pflanzenbehandlungsmitteln und Düngern.

Im zweiten Teil (3 S.) wird das Problem «Düngung zur Verzögerung von Baumschäden?» kurz beleuchtet.

In einem dritten Teil, dem Hauptteil des Bandes (88 S.) werden die Probleme Nährstoffverhältnisse, saure Niederschläge und Bodenversauerung, Mykorrhiza und Waldbäume, umweltbedingte stoffliche Veränderungen in Waldböden, Auswirkungen auf Waldbäume eingehend behandelt.

Auf Grund der Literaturstudie kommt der Verfasser zum Schluss, dass seriöse Waldschadenforschung Jahre, wenn nicht Jahrzehnte benötigt. Aus besagtem Grunde wäre ein voreiliges Eingreifen in das Ökosystem Wald mit chemischen Mitteln nicht zu verantworten. Das Risiko einer längerfristigen Schädigung des Waldbodens als auch der Waldbäume ist beim heutigen Kenntnisstand zu gross.

Die lesenswerte Publikation kann beim Dokumentationsdienst des Bundesamtes für Umweltschutz (BUS), 3003 Bern, bezogen werden.

P. Greminger

nombre et la dimension des domaines forestiers, les forêts denses exploitables par classe d'âge, le matériel sur pied et l'accroissement annuel net par essences principales; des détails supplémentaires sur les abattages et les quantités enlevées; et les pourcentages d'écorce sur l'accroissement annuel net.

La deuxième partie de la publication contient des estimations nationales du volume des arbres et du reste de la biomasse ligneuse. La troisième partie présente les résultats d'une enquête sur le rôle de la forêt dans la fourniture de biens et services pour d'autres fins que la production de bois et pour l'environnement.

Dans son ensemble cette étude est une source d'informations importante et actuelle pour tous ceux qui sont menés à porter un jugement comparatif sur le potentiel forestier et la structure de l'entreprise forestière pour les pays de la région de la CEE.

F. Schmithüsen

FAO/ECE/CEE:

The forest resources of the ECE region (Europe, the USSR, North America)

Les ressources forestières de la région de la CEE (Europe, URSS et Amérique du Nord)

(ECE/TIM/27)

223 pp., dont 76 pp. de tableaux et 6 pp. de figures. Nations Unies, Genève, 1985, 21 US-\$

Cette étude a été préparée sous les auspices du Groupe de travail mixte FAO/CEE de l'économie forestière et des statistiques des forêts, organe subsidiaire de la Commission européenne des forêts de la FAO et du Comité du bois de la CEE. Des informations détaillées concernant les inventaires forestiers y sont données pour 32 pays de la région qui représentent environ la moitié de la superficie des forêts dans le monde.

La première partie contient des données d'ordre général sur l'inventaire forestier présentées dans 5 séries de tableaux de base et 5 séries de tableaux complémentaires, accompagnées de notes détaillées et d'observation. Les tableaux de base sont regroupés sous les titres généraux ci-après: classification générale des terres et classification des zones forestières selon le type et la fonction; classification des zones forestières par régime de propriété et de gestion; volume sur pied et matériel sur pied; accroissement annuel; abattages et quantités enlevées. Les tableaux complémentaires donnent des renseignements sur: la superficie, le

CHAUMETON, H. et al.:

Pilze Mitteleuropas

484 Seiten, 388 Farabbildungen, 12 x 19 cm. Gustav Fischer Verlag Stuttgart, 1987, DM 58,—

Das kompakte, das heisst auch für die Rocktasche geeignete, solid gebundene und ausgezeichnet illustrierte Pilz-Bestimmungsbuch aus dem Gustav Fischer Verlag enthält mit gegen 400 Arten mehr als nur die wichtigsten höheren Pilze, denen man im Laufe des Jahres in Wald und Feld im allgemeinen begegnen kann. Gerade dem Forstmann, der seine Pilzkenntnisse erweitern oder Lücken in seiner Ausbildung schliessen möchte (sei es auch nur aus kulinarischen Motiven), gibt dieses Buch — neben einem ausgezeichneten Überblick über die Vielfalt der Erscheinungsformen unserer «sichtbaren» Waldpilze — auch ein hervorragendes Mittel in die Hand, die wichtigsten höheren Pilze aufgrund ihrer morphologischen Merkmale schnell und auf einfache Weise bestimmen zu können. Ausgezeichnete Farbfotografien ermöglichen es auch dem Unkundigen, ein Fundstück allein aufgrund von Bildvergleichen relativ sicher und schnell bestimmen zu können. Kurze und prägnante Beschreibungen der wichtigsten Artmerkmale, einfache Symboldarstellungen zu den wesentlichen morphologischen Bestimmungsmerkmalen (Form des Fruchtkörpers, Stiel- und Hutmerkmale, Aussehen des Hymeniums in Seiten- und Aufsicht, Sporenfarbe), Angaben zum Vorkommen der Art sowie

Verweise zu verwandten bzw. ähnlich aussehenden Arten erlauben es, die optische Ansprache abzusichern bzw. zu überprüfen. Selbstverständlich fehlen weder Angaben zur Systematik noch Hinweise über die Giftigkeit bzw. den kulinarischen Wert der Art.

Besonders ansprechend ist dieses neue Pilzbestimmungsbuch dank den ausgezeichneten Farbfotografien und der konsequenten, sehr übersichtlichen Gestaltung, die ein Maximum an Information auf kleinem Raum unterbringt und langwieriges Blättern überflüssig macht. Jeder Art ist eine Seite gewidmet, die alle wichtigen Informationen auf einen Blick zugänglich macht. Die Arten sind im Band nach systematischen Gesichtspunkten geordnet, so dass auch die Verbindungen der einzelnen Arten bzw. ihre Verwandtschaften leicht erkennbar werden.

Eine kurze Einführung über das Wesen der höheren Pilze, deren Lebensweise, Ökologie, Verbreitung und morphologische Bestimmungsmerkmale sowie ein Register mit den Fachausdrücken und je ein Index mit den deutschen und lateinischen Pilznamen runden dieses für den Pilzliebhaber sehr praktische, handliche und feldtaugliche Buch ab. *P. Rotach*

KREISEL, H. (Hg.):

Pilzflora der Deutschen Demokratischen Republik

Basidiomycetes (Gallert-, Hut- und Bauchpilze)

281 Seiten, VEB Gustav Fischer Verlag, Jena, 1987, DM 62,—.

Kreisel hat mit 13 weiteren Autoren sämtliche bis Ende 1984 in der DDR registrierten Basidiomyceten im engeren Sinn (das heisst ohne Rost- und Brandpilze) bearbeitet. Über 2300 Arten sind alphabetisch aufgeführt, wobei die Nomenklatur dem Internationalen Code der botanischen Nomenklatur (1981) folgt. Zu jeder Art werden wenn möglich ein deutscher Name und die wichtigsten Synonyme angegeben. Die Pilze sind kurz ökologisch charakterisiert, und ihr Habitat und ihre Verbreitung in der DDR sind in Stichworten beschrieben. Zu jeder Art werden Referenzbilder zitiert. So weist das Literaturverzeichnis über 800 Titel aus drei Jahrhunderten auf. Am Schluss des Buches finden sich Register mit den wichtigsten Synonymen und mit den deutschen Gattungsnamen.

Das Buch enthält weder Bestimmungsschlüssel noch mykologische Beschreibungen noch

Abbildungen. Es dient also nicht der Pilzbestimmung.

Die kurzen Beschreibungen des Habitats und die zitierte Literatur machen das Buch aber zu einem wertvollen Nachschlagewerk. Obwohl es sich auf die Pilze der DDR beschränkt, enthält es auch für den Schweizer Pilzspezialisten viele wertvolle Angaben.

U. Heiniger

KLAUSNITZER, B., KLAUSNITZER, H.:

Marienkäfer

3., überarbeitete Auflage

(Die Neue Brehm-Bücherei, 451)

68 Abbildungen und 2 Farbtafeln, 104 Seiten.
A. Ziemsen Verlag Wittenberg Lutherstadt
1986. DM 13,40

Obwohl die Marienkäfer recht häufig und deswegen auch sehr volkstümlich sind, ist man erstaunt, wieviel Neues in dieser kleinen Monographie zusammengetragen worden ist. Der Inhalt gliedert sich in 10 Kapitel, nämlich: 1. Systematik. 2. Verbreitung. 3. Entwicklungsstadien. 4. Voltinismus (Generationenfolge im Verlaufe eines Jahres). 5. Wanderzüge. 6. Dormanz. 7. Nahrung. 8. Wirtschaftliche Bedeutung. 9. Natürliche Feinde. 10. Erklärung der wichtigsten Fachausdrücke.

Dem entomologisch interessierten Leser dürften vor allem die Bestimmungstabellen der verschiedenen Entwicklungsstadien gefallen. In den Kapiteln Voltinismus/Wanderzüge/Dormanz und Nahrung kommt die ausserordentliche ökologische Vielseitigkeit dieser Käferfamilie zum Ausdruck; sie vermitteln dem Leser das Verständnis für den so erfolgreichen Einsatz der Marienkäfer in der biologischen Schädlingsbekämpfung. Im abschliessenden Kapitel «Natürliche Feinde» erfährt man, dass aber auch die Marienkäfer durch eine grosse Zahl von Parasitoiden, Räubern und Krankheiten in Grenzen gehalten werden.

Dem Naturfreund dürften einerseits zweifellos die im letzten Kapitel verdeutschten Fachausdrücke sehr willkommen sein, während andererseits im Interesse von Studenten und Fachleuten in verschiedenen Fällen eine etwas vertiefte Behandlung und auch eine über die Grenzen der DDR hinausgehende Dokumentation zu wünschen wäre. Die gute Ausstattung des Bändchens mit einem umfangreichen Literaturverzeichnis, vielen Zeichnungen, Abbil-

dungen und zwei Farbtafeln und vor allem auch der niedrige Preis machen es jedoch leicht, «Marienkäfer» für die verschiedensten Ansprüche empfehlen zu dürfen. W. Baltensweiler

VAN CLEVE, K., CHAPIN III, F. S., FLA-NAGAN, P. W., VIERECK, L. A., DYRNESS, C. T. (Hg):

**Forest Ecosystems in the Alaskan Taiga
A Synthesis of Structure and Function**

Ecological Studies 57

81 Abbildungen, X, 230 Seiten

Springer-Verlag, New York, Berlin, Heidelberg, Tokio 1986, DM 128, —

Neunzehn Wissenschaftler aus Nordamerika und England waren nach den Erfahrungen eines Kongresses in Fairbanks zu einer Synthese jahrelanger Forschung eingeladen worden.

Die zwölf resultierenden Beiträge wurden thematisch eingereiht, und sechs der Autoren schrieben Einführungen zu jedem der drei Hauptteile, so dass das Werk insgesamt 15 Kapitel umfasst.

Der gelungene Informationsverdichtungsprozess gilt der Ökologie von Wäldern Alaskas, die in Anlehnung an boreale Nadelwälder Sibiriens und Russlands «alaskische Taiga» genannt werden. Der Ausdruck «Taiga» stammt aus Turk-Sprachen.

Besondere Umstände alaskischer Taiga-Ökosysteme sind kurze, warme, niederschlagsarme Sommer, extrem kalte Winter, Permafrost und vom Blitz gezündete Feuer. Infolge der hohen Breite und der damit verbundenen tiefen Sonnenstände sind Exposition und Geländeneigung wichtige standortsdifferenzierende Faktoren. Weitere Charakteristik ist die markante Standortsveränderung mit dem Bestandesalter, mit der eine ebenso ausgeprägte Sukzession in der Baumschicht einhergeht, bis der ganze Bestand einem natürlichen Waldbrand zum Opfer fällt bzw. im Tiefland von einem Hochwasser abgeräumt wird. Dadurch sowie durch die anschliessende Neubesiedlung nackten Bodens durch Erlen (*Alnus crispa*, *A. tenuifolia*) werden Nährstoffe verfügbar, die Pappeln (*Populus balsamifera*) Aspen (*Populus tremuloides*) und Birken (*Betula papyrifera*) rasches Jugendwachstum ermöglichen. Vor allem erlaubt aber die Zerstörung des Unterwuchses und des isolierenden dicken Moostepichs einen entscheidenden Abbau des Bodeneises (Permafrost). Endstadien der Sukzession

werden auf südexponierten Hängen mit geringem Permafrost von der ertragreicheren und gutwüchsigen Weissfichte (*Picea glauca*), in nordexponierten Lagen mit fast bis zur Bodenoberfläche ansteigendem Permafrost von der genügsamen, aber auch schlechtwüchsigen Schwarzfichte (*Picea mariana*) beherrscht.

Das Zusammenwirken und die Veränderung der vielen Organismen, Standorts- und Wachstumsgegebenheiten sind beispielhaft untersucht und vorbildlich dargestellt. Das Buch lässt eine Frage offen: Was wäre das Endstadium der Vegetationsentwicklung, falls der Kreis des Taiga-Ökosystems nicht durch natürliche Katastrophen geschlossen würde? Man muss vermuten, dass es unter solchen Bedingungen Wald nicht gäbe.

Die Erkenntnisse haben selbstverständlich auch für uns — besonders was die subalpinen Wälder anbelangt — wegweisende Bedeutung. Sie zeigen uns zudem, dass Synthesen immenser Zahlen von Analysen und Beobachtungen möglich sind. Es wäre gut, wenn viele Forstpraktiker sich an die Lektüre wagten, weil das Ökosystem-Konzept im allgemeinen und die Ergebnisse der Synthese im besonderen waldbauliche Denkweise vortrefflich unterstützen. Die Texte sind in leichtverständlicher, flüssig lesbarer Sprache geschrieben. N. Kuhn

MICEK, L., MICEK, T.:

Die zügellose Freiheit — Pferde in der Camargue

Mit einem Vorwort von Patrick Duncan und Texten von Philip Malkas

120 Seiten mit 72 Farbbildseiten, Leinen mit Schutzumschlag. List Verlag, München, 1985. Fr. 45.80

«Die zügellose Freiheit» handelt von den Pferden der Camargue, kleinen, stämmigen Tieren mit einer Widerristhöhe von 135–145 cm und einem Gewicht von 350–500 kg. Die wilden Pferde der Camargue sind aber nicht völlig frei, sondern sie leben in Herden auf grossen Flächen, die durch Kanäle und Zäune voneinander getrennt sind. Dort sind sie unter den extremen Lebensbedingungen der Camargue sich selbst überlassen. Den wesentlichen Teil des Buches bilden die 72 Farbbildseiten von Lída und Thomáš Míček, die einigen Forstleuten auch durch ihr Buch über die Urwälder der Alpen bekannt sein dürften. Die Bilder sind durch Texte über die Camargue und über das Verhalten der Pferde von Tour du Valat er-

gänzt, dem Landgut, auf dem 1973 eine Verhaltensstudie begann, in deren Verlauf die Pferde mehr als zehn Jahre beobachtet wurden. Aber die Bilder bedürfen eigentlich keiner Erklärungen, sie sprechen für sich. Sie lassen etwas von jenem Geheimnisvollen im Wesen der Pferde erkennen, das die Menschen immer wieder tief beeindruckt und sie den Umgang mit Pferden suchen lässt. In einer Zeit, die immer mehr von der Technik beherrscht wird und den Menschen von der Natur entfernt, tut die ruhige Betrachtung solcher Bilder gut. Und vielleicht gehen wir nicht fehl in der Annahme, das Pferd werde wieder in die Wälder zurückkehren. Es täte dem Wald und unserer Psyche besser als der Umgang mit dem Traktor.

M. Müller-Vonmoos

MAYER, H.:

Der Wald, das Waldsterben und die deutsche Seele (Das Waldsterben als kulturelles Trauma)

Zahlreiche Abbildungen, 196 Seiten, Waldbau-Institut BOKU, Wien 1985, öS 200.—

Hannes Mayer, Waldbauprofessor in Wien, hat die im vorliegenden Band vereinigten Dokumente als Arbeitsgrundlage für den Abschnitt «Probleme waldbaulicher Öffentlichkeitsarbeit» des Waldbau-Seminars 1986/87 zum Thema «Waldverwüstende Immissionschäden in Österreich» zusammengetragen.

Was diese Publikation wesentlich und interessant macht, sind nicht die zusammengestellten Prosa- und Poesiebeiträge aus der deutschen Literatur, auch nicht die bildlichen Darstellungen; dies alles lässt sich auch in zahlreichen andern, gediegeneren Bändchen und Bänden finden, die in den letzten Jahren erschienen sind. Bemerkenswert, aktuell, aufrüttelnd und aufweckend, zu Gewissenserforschung aufrufend und zu Widerspruch anregend sind vor allem die Texte, die der immer ruhelose und kämpferische Hannes Mayer selber beigetragen hat, auch jene, die schon früher an verschiedenen Orten publiziert worden sind.

Mayer bezieht klar Stellung, nennt Verharmloser und Sünder beim Namen und scheut sich auch nicht, sich selbst und seine Fachkollegen (uns!) mitanzuklagen, weil der Situation zu wenig ernsthaft Rechnung getragen wurde. Trotz der Lage («die Lage ist hoffnungslos, aber nicht ernst», Seite 186) verliert Mayer seinen kämpferischen Optimismus nicht, weil es überall auch Leute gibt, «die mit einem na-

turnäheren Menschbild aktiv an der Wiedergenesung des kranken und absterbenden Waldes mitarbeiten» (Seite 180) und weil die Jugend an die nachhaltige Bewältigung der Probleme glaubt, obwohl sie einst die «Hypotheken einlösen (muss), die durch unser falsches Handeln oder, noch schlimmer, durch Inaktivität entstanden» sind (Seite 177). Aus dieser Sicht wäre zu hoffen, dass enttäuschte Kämpfer gegen die Sachzwänge der Umweltbeschädigung durch die verbreitete Gedankenlosigkeit dank dieser Schrift von Hannes Mayer wieder zu neuem Mut finden.

A. Schuler

CAMBREZY, L.:

Le surpeuplement en question. Organisation spatiale et écologie des migrations au Rwanda

(ORSTOM, Coll. Travaux et Documents 182)

292 pages, nombreux tableaux, cartes, graphiques. Service de documentation de l'ORSTOM, F-93 140 Bondy (France). 1984. ISBN 2-7099-0742-9

Le Rwanda est-il surpeuplé? Cette question sous-tend le travail, dont l'objet est d'étudier les mouvements migratoires au Rwanda, d'une part selon des critères démographiques (évolution des populations dans les subdivisions administratives — de la préfecture jusqu'au secteur de commune), d'autre part en fonction d'une typologie des systèmes naturels découpant le pays en 17 unités écologiques. Le rôle joué par les marais, cultivés ou non, fait l'objet d'une approche particulière.

Les réponses qui sont apportées à la question de départ ne sont ni évidentes, ni très nettes. En fait, les problèmes écologiques, économiques, politiques sont trop complexes pour qu'il puisse en être autrement.

Deux points, notamment, devraient bénéficier d'une attention plus soutenue: sur le plan écologique la fertilité des sols (difficile à maintenir en haute altitude), sur le plan démographique les conditions dans lesquelles s'effectue la colonisation des paysannats (contraintes, stimulations).

Pour qui s'intéresse au Rwanda ou aux problèmes démographiques du tiers monde, cet ouvrage volumineux apporte beaucoup d'informations variées et inédites qui permettent de mieux comprendre ce petit pays d'Afrique centrale.

J.-P. Sorg